Nr. 284 Montag, den 10 Dezember 1917 31. Jahrgang.

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pfg., bei der Post abgeholt 40 Pfg., durch den Briefträger 54 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung :. Volks-Zeitung .: für das Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins Publikations-Organ :. vieler Behörden .:

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 12 Pfg., auswärtige 15 Pfg. Im Reklameteil 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 5 Mark das Tausend ausschl. Postgebühren.

Redaktion Königstraße 11 — Fernruf 913

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Königstraße 11 — Fernruf

Der Waffenstillstand mit Rumänien bis Friedensschluß unterzeichnet.

Von der Schweizer Grenze, 10. Dez. Wie Havas aus Petersburg meldet, hat nach dem Rjetsch General Tscherbatschen im Einverständnis mit Rußland und in vollständiger Uebereinstimmung mit dem revolutionären Militärausschuß auf der ganzen Front der rumänischen Armee in Rumänien einen Waffenstillstand bis zum Friedensschluß mit den Mittelmächten unterzeichnet.

Eine Note Bratianus.

Genf, 8. Dez. Der rumänische Ministerpräsident Bratianu erklärte in einer nach Paris und London gerichteten Note, daß die rumänischen Kräfte, nachdem der russische Oberkommandant Tscherbatschew sich den Maximalisten vorbehaltlos angeschlossen habe, den Kampf nicht allein fortsetzen könnten. In der Pariser Kammer rief diese Meldung große Bewegung hervor. Clemenceau wird in den Ausschüssen der Kammer über die Rückwirkung des rumänischen Zusammenbruchs auf den weiteren Verlauf des Saloniki-Unternehmens Erklärungen geben.

Die Rumänen in Not.

Russische Grenze, 8. Dez. Das rumänische Parlament ist zu einer dringlichen Sitzung einberufen worden. Die Abgeordneten eilen nach Jassy, wo die Regierung Bericht über die kritische Lage erstatten will.

Vor eine schlimme Wahl gestellt.

Wie die französischen Blätter berichten, hat das rumänische Ministerium in den letzten Tagen mehrmals dringende Hilferufe an die Ententekabinette gesandt. Es machte darauf aufmerksam, daß ihm angesichts des russischen Waffenstillstandes nur die Wahl bleibe, sich auf russisches Gebiet zurückzuziehen, damit das letzte Stück rumänischen Boden aufzugeben und die Armee einem ungewissen Schicksal zu überlassen oder aber die Feindseligkeiten einzustellen.

Ein schweres und schmerzliches Werk . . .

Dem Empfinden der weitesten Kreise des rumänischen Volkes angesichts der Wendung der Dinge gibt das Blatt des liberalen Politikers Stern Ausdruck, indem es schreibt: Das Unvermeidliche ist geschehen. Genau ein Jahr, nachdem Bratianu mit seinen Verbandsfreunden die rumänische Hauptstadt verlassen hat, wird der Wunsch nach Verhandlungen für einen Waffenstillstand an der ganzen rumänischen Front gestellt und erfüllt. Ein Jahr, nachdem die wahnsinnige Politik Bratianus besiegelt wurde, leuchtet die Morgenröte des Friedens auch diesem schwergeprüften Lande. Seine Zukunft scheint noch umwölkt. Trotzdem wird die Nachricht, daß das Gemetzel aufhören soll, diesseits und jenseits des Milkow mit dem Gefühl der Erleichterung aufgenommen werden. Ein schweres und schmerzliches Werk beginnt.

Geheime Dokumente über Griechenland.

Unter den Geheimdokumenten, deren Veröffentlichung fortgesetzt wird, befinden sich auch solche über die Vereinbarungen, die die Entente über Griechenland getroffen hat. Daraus sind folgende Stellen zu entnehmen: Am 20. Januar 1915 gab Venizelos dem englischen Gesandten in Athen das Einverständnis des Königs mit der Übergabe von Cavalla an Bulgarien, falls dieses sich der Entente anschließe. Das Angebot wurde nach dem Rücktritt Venizelos' zurückgezogen. Am 7. Oktober 1915 stimmte England der Übergabe Cyperns an Griechenland zu, falls die ganze griechische Armee Serbien zu Hilfe eile. Am 12. Oktober 1915 wurde dieses Angebot für kraftlos erklärt, weil die Bedingung nicht erfüllt wurde.

Am 10. November 1915 Verpflichtungen der Entente betreffend Saloniki: Rückgabe aller besetzten Gebiete und Schadenersatz für die Besetzung.

Nicht für den Frieden reif.

Eine zweite Rede des Grafen Czernin.

Der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren hielt im Ausschuß der ungarischen Delegationen eine Rede, in der er zugleich auf mehrere Anfragen antwortete. Er führte u. a. aus: Ich kann auf die Frage, ob ich eine

Erklärung bezüglich Belgiens

abgeben wolle, natürlich nur mit Nein antworten. Ich berufe mich jedoch auf die öffentlich abgegebenen, allgemein bekannten Äußerungen der deutschen Staatsmänner, insbesondere auf die bereits kürzlich zitierte Äußerung des Herrn v. Kühlmann, der klipp und klar erklärt hat, **es gebe kein Friedenshindernis außer Elsaß-Lothringen.** Die Ententemächte müssen sich über den Standpunkt Deutschlands in dieser Frage vollkommen klar sein. Auch kann die Entente jeden Tag die Probe aufs Exempel machen, dieses Wort des Staatssekretärs zum Ausgangspunkt nehmen und verlangen, daß es in die Tat umgesetzt werde. Dann wird sich erweisen, wer den Frieden nicht will, ob dies Deutschland oder die Entente ist. Es ließen sich dafür, daß **die Entente für den Frieden nicht reif** ist, zahllose Beispiele anführen, die allen Herren bekannt sind. Warum hat dieselbe die Papiernote nicht einmal beantwortet? Predigen die Minister Frankreichs und Englands nicht täglich den Krieg?

Beziehungen zu Deutschland.

Auf eine andere Anfrage betreffend die Beziehungen der Monarchie zu Deutschland führte Graf Czernin aus, es sei seine Überzeugung, daß eine Vertiefung des politischen und wirtschaftlichen Verhältnisses mit Deutschland den Interessen der Monarchie entspricht.

Die Friedensaussichten.

Zum Schluß seiner Rede hob Graf Czernin hervor, daß auf dem Wege zum Frieden noch große Schwierigkeiten zu überwinden seien, zumal sich die Entente bemühe, die Friedensbestrebungen Rußlands zu durchkreuzen. Wenn Rußland jedoch den Frieden ernsthaft wolle, woran kein Zweifel ist, so ist es in der Lage, der Entente seinen Standpunkt klarzumachen. Bis dahin müssen die Mittelmächte weiterkämpfen und durchhalten.

Amerikas Kriegserklärung an Österreich.

Washington, 8. Dezember.

Der Senat hat die Kriegsentschließung gegen Österreich-Ungarn mit 74 Stimmen einstimmig angenommen. Das Repräsentantenhaus hat die Entschließung mit 363 Stimmen gegen diejenige der Sozialisten und Lundon gebilligt. Präsident Wilson hat die Kriegserklärung an Österreich-Ungarn unterzeichnet.

Nach den Ausführungen Wilsons vor dem Kongreß war an dieser Entscheidung der beiden Häuser nicht mehr zu zweifeln, zumal die Gegnerschaft der Friedensfreunde sich diesmal nicht rührte, da sie ja, wie man sich erinnern wird, bei der Kriegserklärung an Deutschland mit Tätlichkeiten bedroht wurden. Für uns ist lediglich von Wichtigkeit festzustellen, daß die militärische Lage der Mittelmächte durch diese neue Kriegserklärung in keinem Falle beeinflußt wird.

Bestürzung in Italien.

Die österreichischen Erfolge auf der Hochfläche von Asiago haben in ganz Italien ungeheure Bestürzung hervorgerufen, da sie völlig unvermutet gekommen sind. Die letzten Ereignisse scheinen der italienischen Hoffnung den Todesstoß zu geben. Die oberste Heeresleitung veröffentlicht außer dem Tagesbericht eine beschwichtigende Note, die den Rückzug aus dem Plateau von Asiago mit Geländeschwierigkeiten und der numerischen Übermacht des Feindes erklärt. Aber das Volk läßt sich nicht beruhigen, da zu gleicher Zeit das Amtsblatt einen Erlaß veröffentlicht, demzufolge das Gebiet der Provinzen Como, Bergamo, Mailand, Modena, Novara, Parma, Padua und Reggio de Emilia als Kriegszone erklärt wird.

Zahlungseinstellung Rußlands.

Nachdem schon aus Petersburg berichtet wurde, daß die Regierung am 3. Dezember die Zahlungen für Munitionslieferungen eingestellt habe, brachte der Londoner „Daily Telegraph" aus Petersburg folgende Meldung vom 6. Dezember:

Ein heute veröffentlichtes Dekret gibt die summarische Annullierung aller ausländischen Anleihen und die Einstellung der Zinsenzahlungen für diese Anleihen bekannt.

Im Grunde genommen kommt die Meldung durchaus nicht überraschend, denn die russischen Staatsfinanzen waren schon im Frieden nicht die besten und sind durch den Krieg naturgemäß völlig in Unordnung gebracht worden. Trotzdem wird man augenblicklich die politische Bedeutung der Meldung höher anschlagen müssen, als die finanzielle. Denn Lenin drohte schon vor einigen Wochen seinen Bundesgenossen mit dem Staatsbankerott, wenn sie sich seinem Friedensverlangen nicht fügten. Möglicherweise handelt es sich aber auch nur um die Weigerung der jetzigen russischen Regierung, die von ihren Vorgängern eingegangenen Kriegsverpflichtungen anzuerkennen.

Bestätigt sich die Meldung, die allerdings verschiedene Unklarheiten enthält — es ist z. B. nicht zu erkennen, ob auch die vom russischen Staate garantierten Eisenbahnanleihen gemeint sind —, so ist ihre politische Tragweite natürlich ganz außerordentlich groß. Für die russische Staats- und Volkswirtschaft würde sie geradezu eine Erlösung bedeuten; denn es wäre eine Unmöglichkeit für dieses Land, sich angesichts der augenblicklichen Schuldenlast im kommenden Frieden wirtschaftlich zu erholen.

Ganz anders stellt sich natürlich das Bild für die Gläubiger Rußlands, unter denen augenblicklich England und Frankreich an erster Stelle stehen. England soll an Rußland während des Krieges mehr als sieben Milliarden Rubel, d. h. nach Friedensverhältnissen über 15 Milliarden Mark geliehen haben. Frankreich hat im Frieden etwa ebensoviel, oder noch etwas mehr hergegeben. Auch Deutschland besaß früher mehrere Milliarden Mark russischer Werte, doch ist ein großer Teil davon während des Krieges besonders an holländische Kapitalisten verkauft worden. Von den neutralen Märkten dürften auch die holländischen Börsen durch einen russischen Staatsbankrott am schwersten betroffen werden.

wtb. Amsterdam, 8. Dez. Die Berichte über die Annullierung der russischen Auslandsschuld haben die Börse heute ungünstig beeinflußt, aber keine Panik hervorgerufen, da man geneigt ist, die Maßregel der maximalistischen Regierung als ein taktisches Manöver gegenüber den Alliierten aufzufassen, und nicht glaubt, daß Rußland in der Lage sein wird, dauernd bei dieser Haltung zu bleiben. Die russischen Anleihewerte, die während der letzten Wochen um 6—8 Prozent gestiegen waren, gingen heute um 6—8 Prozent zurück, sodaß der alte Stand wieder erreicht ist. Der Rubelkurs bleibt unbeeinflußt. Der Wert der in Holland vorhandenen Anleihewerte wird auf rund eine Milliarde geschätzt.

Auch Ecuador bricht die Beziehungen ab.

+ Guayaquil, 9 Dez. (Reuter.) Amtlich wird mitgeteilt, daß Ecuador die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland abgebrochen habe.

Das Grauen auf dem Schlachtfeld von Cambrai.

Berlin, 8. Dezember.

Auf dem Schlachtfelde von Cambrai wurde den Engländern beiderseits Graincourt weiteres Gelände entrissen.

Über 180 000 Mann, darunter Iren und Inder, warf der englische Führer in die blutige Schlacht. Nach Aussage britischer Offiziere sind einzelne ihrer Divisionen derart aufgerieben, daß sich der verbliebene Rest in ein kleines Haus unterbringen ließe. Der größte Teil der eingesetzten englischen Divisionen hat nach ihren Aussagen über 50 % Verluste gehabt.

Unter den Gefangenen befinden sich auch 10 Amerikaner. Diesseits unserer Linie liegen über 50 zerschossene Tanks. Eine weit größere Anzahl bedeckt das Gelände vor unseren jetzigen Stellungen.

Die französischen Dörfer im Kampfgelände, von englischer Hand systematisch zerstört, liegen in rauchenden Trümmern. Die Vororte von Cambrai und die Stadt selbst mit dem historischen Rathaus haben schweren Schaden gelitten. Besonders schmerzlich für die Engländer ist der Verlust des Waldes von Bourlon, um dessen Besitz sie Tausende und Abertausende nutzlos opferten. Der Baumbestand des Schloßparkes ist vernichtet. Der Park selbst mit unzähligen Ausrüstungsstücken und Leichen und festgefahrenen Tanks angefüllt, neben denen die verkohlte Besatzung liegt. Das Schloß ist ausgebrannt, das Dorf vollkommen zerstört. Das ganze weite Schlachtfeld gibt einen schauerlichen wilden Eindruck von der schweren Niederlage der Engländer.

Deutscher Heeresbericht.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 8. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Auf den flandrischen Trichterfeldern zwischen West-Roosebeke und Baeclaere sowie nördlich von Warneton lag am Nachmittage lebhaftes Feuer. Südlich von der Scarpe hielt die erhöhte Artillerietätigkeit an.

In Handgranatenkämpfen drängten wir die Engländer beiderseits von Graincourt um einige hundert Meter zurück. Mehrfache Versuche des Feindes, nördlich von La Vacquerie Boden zu gewinnen, scheiterten. Aus den Gefechten der beiden letzten Tage wurden 53 Gefangene (darunter 5 Offiziere) eingebracht, 2 Geschütze und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. In den Abschnitten südlich von La Fère, nordöstlich von Craonne und auf dem östlichen Maasufer verstärkte sich am Nachmittage die Feuertätigkeit. Eigene Erkundungsabteilungen brachten südlich von Ornes Gefangene ein.

Leutnant Müller errang seinen 37. Luftsieg.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Macedonische Front. Bulgarische Vorposten zwangen englische in der Strumaebene vorgehende Abteilungen zur Umkehr.

Italienische Front.

In dem Kampfgelände östlich von Asiago hielt lebhaftes Artilleriefeuer an. Die am Monte Sisemol genommenen Stellungen wurden von den Resten der italienischen Besatzung gesäubert.

Die Zahl der seit dem 4. 12. bei der Heeresgruppe Feldmarschall Conrad gemachten Gefangenen übersteigt 16 000.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

wtb. Großes Hauptquartier, 9. Dez., mittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In einzelnen Abschnitten der flandrischen Front südlich von der Scarpe sowie zwischen Moeuvre und Banteux kam es am Nachmittage zu lebhaften Artilleriekämpfen.

Auf der übrigen Westfront blieb die Gefechtstätigkeit gering.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Oestlich vom Doiran-See wurden mehrere feindliche Kompagnien, die sich den bulgarischen Vorposten zu nähern versuchten, durch Feuer vertrieben.

Italienische Front.

Auf der Hochfläche von Asiago am Monte Camba und am Monte Bello zeitweilig erhöhte Artillerietätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

wtb. Berlin, 9. Dez., abends. (Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Kreuzfahrten unserer U-Boote.

Wieder 15 000 Tonnen versenkt.

Amtlich wird gemeldet: Im Englischen Kanal und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum 15 000 Br.-Reg.-To. versenkt.

Unter den vernichteten Schiffen befanden sich der englische Dampfer „Almond Branch" (3461 Tonnen), sowie drei bewaffnete englische Dampfer, von denen zwei vollbeladen waren.

Vier Dampfer versenkt

wtb. Berlin, 9. Dez. Durch die Tätigkeit unserer U-Boote auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden wiederum vier Dampfer versenkt, darunter ein Dampfer, der aus einem starken Geleitzug herausgeschossen wurde, sowie der bewaffnete französische Dampfer „Pomone".

Neue Versenkungen.

TU. Berlin, 10. Dezember. (Amtlich). Durch unsere U-Boote wurden im Sperrgebiet um England 11 000 BRT. versenkt. Einer der vernichteten Dampfer wurde aus einem gesicherten Geleitzuge herausgeschossen, bei einem anderen konnte Bewaffnung festgestellt werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein amerikanischer Zerstörer torpediert.

wtb. Washington, 9. Dez. Der amerikanische Torpedobootszerstörer Jacob Jones ist am Donnerstag in der Kriegszone torpediert worden, ein großer Teil der Bemannung ist umgekommen.

Menschenfreundlichkeit der „Barbaren".

An der tunesischen Küste traf „U . . ." auf ein halbes Dutzend kleinerer Segler, die mit Lebensmitteln, Gras, Heu und Phosphat beladen waren und zum Teil über kein Beiboot verfügten. Menschenfreundliche Rücksichten bestimmten den Kommandanten deshalb, eins der Fahrzeuge mit den Besatzungen der übrigen fünf Schiffe zu entlassen, nachdem der wertvollste Teil der Ladung jenes Fahrzeuges über Bord geworfen worden war.

Gleichermaßen verfuhr fast genau zur selben Zeit ein anderes unserer Mittelmeerboote, das einen nach der Insel Ostica bestimmten italienischen Segler wegen Fehlens eines Rettungsbootes ebenfalls nach Überbordwerfen seiner Bannwaren entließ.

Militärische Rücksichten hätten in beiden Fällen die Versenkung der Schiffe gefordert. Die Sorge um das Leben der feindlichen Schiffsbesatzungen wurde jedoch darüber gestellt.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 8. Dez. Der Generalfeldmarschall v. Hindenburg und Erster Generalquartiermeister Ludendorff sind ins Hauptquartier zurückgekehrt.

Wien, 8. Dez. In hiesigen unterrichteten Kreisen glaubt man, daß es nach Abschluß der Waffenruhe zum Waffenstillstand kommen wird, und daß noch im Laufe dieses Jahres mit den eigentlichen Friedensverhandlungen mit Rußland und Rumänien begonnen werden kann.

Zürich, 8. Dez. Der Mailänder „Secolo" meldet, daß vor dem Suezkanal Unterseeboote gesichtet worden sind. Die Schiffahrt durch den Suezkanal ruht seit einigen Tagen.

Sie können es nicht verhindern.

Einheit der Front und lückenlose Vollendung der Wirtschaftsblockade, mit der sie uns auf die Kniee zwingen wollen, das war die Losung, mit der die Vereinigten Staaten in den Vernichtungskrieg gegen uns miteintraten. Wie es mit Nummer eins dieses Kampfprogramms aussieht, darüber hat Lloyd George erst vor kurzem in stein- und beinerweichender Rede seinen Landsleuten die Augen geöffnet, und die stolze Ankündigung, daß sich nun aber wirklich und wahrhaftig alles zum besten wenden werde, haben wir jetzt bei Cambrai mit einem Keulenschlage beantwortet, den unsere Heeresleitung als den bedeutendsten Offenserfolg seit der Ypernschlacht von 1915 gegen englische Überlegenheit an Zahl und Material bezeichnet — ganz in Übereinstimmung mit der britischen Darstellung, die ihn als die größte Schlappe auf der Westfront seit 2½ Jahren zur Kenntnis nimmt.

Nicht besser steht es mit der zweiten Programmnummer. Wir wollen von anderen Abmachungen schweigen, die Herr Wilson nicht hat verhindern können, so viel Mühe er sich auch um die Einschüchterung der Neutralen gegeben hat. Aber jetzt sind wir auch mit Dänemark handelseinig geworden, wir und unsere Verbündeten. Wir werden unsern Nachbarn im Norden mit Kohlen, Salz, Schmieröl und Eisenerz versorgen und dafür landwirtschaftliche Erzeugnisse geliefert erhalten, deren Preise und Mengen genau vereinbart wurden. Das Abkommen gilt für einige Monate und wird, wie sich von selbst versteht, von beiden Seiten gewissenhaft zur Erfüllung gebracht werden. Es ist also wieder einmal nichts mit unserer Aushungerung, und wir sind immer noch reich genug um von unserem Überfluß anderen Völkern etwas abzugeben, die auf Gegenseitigkeit Wert legen. Unsere Arbeitskräfte versagen nicht, denn sie erhalten fortgesetzt erfreulichen Zuwachs, seitdem unsere militärischen Operationen in Italien in großem Stil eingesetzt haben, und für die neuntausend Engländer, die wir von Cambrai als Gefangene abgeführt haben, wird sich gewiß sehr bald nützliche Arbeit in unserer heimischen Volkswirtschaft finden. Vielleicht können ihnen auch über kurz oder lang die ersten Amerikaner beigesellt werden — damit sie wenigstens die weite Reise über den Atlantischen Ozean nicht ganz umsonst gemacht haben.

Gerade ein Jahr war es in diesen Tagen her, daß unsere Truppen in die Hauptstadt Rumäniens einzogen und daß damit die weiten Getreidefelder und die unerschöpflichen Ölquellen des Landes in unsere Hand gefallen sind. Gerade ein Jahr ist es auch her, daß Lloyd George in London seinen Diktatorthron bestiegen hat, um den Asquith und Churchill zu zeigen, wie man uns vernichten könne. Die Bilanz dieser zwölf Monate wird der gute Mann sich etwas anders gedacht haben. Um 47 000 Quadratkilometer haben die Mittelmächte in dieser Zeit ihren Geländegewinn vergrößert, um 440 000 Mann die Zahl ihrer Gefangenen, um 4000 Geschütze ihre Beute an Artillerie. Daneben wurde der feindliche und neutrale Schiffsraum um 8 Millionen Tonnen verkürzt und damit ein Wert von ebenso vielen Milliarden auf den Grund des Meeres versenkt, während die Entente nicht weniger als 186 Milliarden aufwenden mußte, um — uns zu allen diesen schönen Erfolgen zu verhelfen. Begreiflich genug, daß es den Staatsmännern der Westmächte anfängt schwarz vor den Augen zu werden, und daß Herr Wilson die Geduld verliert. Mehr und mehr drängt er sich und seine Leute in den Vordergrund der Kriegsleitung: er muß die Sache machen, denn Europa, das alte, hat offenbar nicht mehr die Kraft, sie zu einem guten Ende zu führen. Deshalb wohl der rasende Eifer der Lloyd George und Clemenceau, noch im letzten Augenblicke wenigstens zu zeigen, daß sie nicht so unfähig sind wie man in Washington offenbar annimmt, und zu verhindern, daß ihnen die Oberleitung des Geschäftes, auf das sie sich nun einmal eingelassen haben, mit echt amerikanischer Rücksichtslosigkeit aus der Hand genommen wird.

Herr Wilson ist offenbar schlechter Laune. Es gelingt nichts mehr, und bis der Frühling kommt, für den er seinen Amerikanern Wunderdinge versprochen hat, wird hierzulande sich vielleicht manches ereignet haben, von der seine Schulweisheit sich nichts träumen ließ. Das eine steht jedenfalls jetzt schon fest, daß die Neutralen seinen freundlichen Anweisungen nicht nachgekommen sind. Sein Arm reicht weit, aber bis zur preußisch-dänischen Grenze zum Beispiel ist er doch zu kurz geraten.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

8. Dezember. In Flandern erhöhte Artillerietätigkeit. Beiderseits von Graincourt werden die Engländer zurückgedrängt. — In der Strumaebene werden vorgehende Abteilungen von den Bulgaren zur Umkehr gezwungen. — Die Zahl der seit dem 4. Dezember gefangenen Italiener hat sich auf über 16 000 erhöht.

Vom Tage.

Geplanter Entente-Einmarsch in die Schweiz.

Die Untersuchungen über die französische Spionage in der Schweiz haben das überraschende Ergebnis gehabt, daß es sich um nichts mehr oder weniger handelte, als um einen gewaltsamen Durchmarsch von Ententetruppen durch die Schweiz. Der Wachtmeister Koetschet vom Schweizer Armeekommissariat war von dem französischen Militärattaché durch Geld gewonnen worden, die Pläne über die schwächsten Punkte der schweizerischen Grenzbefestigungen auszuliefern. Nach genügender Bereitstellung amerikanischer Truppen sollte der Schweiz ein Ultimatum gestellt werden, worin der freie Durchmarsch französischer Truppen verlangt werde. Bei Nichtannahme sollte der Durchbruch an der schwächsten Stelle erzwungen werden, um bei Basel den linken deutschen Flügel anzugreifen. In dieser Spionageangelegenheit sind jetzt 13 Personen verhaftet, 6 in Bern und 7 in Zürich. Es sollen aber mehr als 50 Personen verwickelt sein.

Der Ehrenmann Koetschet befaßte sich nicht allein mit Spionage, er war auch dazu ausersehen, die Aluminiumfabrik Chippis (Wallis) bei Gelegenheit in die Luft zu sprengen. Die Schweiz weiß also gegenwärtig genau, wessen sie sich von der völkerbefreienden Entente zu versehen hat.

Sechs Zündhölzer für jeden Engländer.

Der britische Arbeitsminister stellte fest, daß bei dem gegenwärtigen Umfange der Fabrikation in England, von der eine Vergrößerung nicht zu erwarten sei, auf jeden Erwachsenen nur mehr täglich sechs Zündhölzer entfielen. In den Londoner Klubs und Hotels solle daher der Fidibus wieder eingeführt werden.

Sechs Zündhölzer sind etwas wenig, aber für alle Engländer, die noch immer an die Unwirksamkeit des deutschen U-Bootkrieges glauben, reichlich genug.

Papst Benedikt XV. protestiert.

Nach Meldungen des „Matin" beabsichtigt der Papst am Weihnachtsfest gegen den Artikel 5 des von der jetzigen russischen Regierung veröffentlichten Londoner Geheimvertrages förmlichen Protest einzulegen, da in diesem Artikel die Beteiligung des Heiligen Stuhles an den Friedensverhandlungen ausdrücklich ausgeschlossen wird.

Frankreich, England und Italien würdigten bekanntlich den Papst auch keiner Antwort auf seine Friedensnote. Wie eine Erklärung Lord Cecils im englischen Unterhause besagte, seien die englische, französische und italienische Regierung der Ansicht, die amerikanische Antwort ließe keine andere mehr nötig erscheinen. Ob der Vatikan sehr zufrieden mit einer solchen summarischen Behandlung sein wird?

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ **Der seit Kriegsbeginn im Felde stehende Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe, Oberst und Kommandeur der 6. Garde-Kavallerie-Brigade, hat um Enthebung von dieser Stellung gebeten, da Regierungspflichten seine längere Abwesenheit aus der Heimat nicht mehr zuließen. Der Kaiser hat dieser Bitte entsprochen und dem Fürsten, der sich mit Kriegsbeginn freiwillig zum Heeresdienst zur Verfügung gestellt hat, in Anerkennung seiner Verdienste vor dem Feinde als Regiments- und Brigadekommandeur die Schwerter zum Großkreuz des Roten Adler-Ordens verliehen.**

Polen.

✕ **Der Regentschaftsrat hat die polnische Ministerliste bestätigt. Danach sind zu Ministern ernannt: Ministerpräsident Jan von Kucharzewski, Minister des Innern Jan Steckl, Justiz Stanislaus Bukowiecki, Finanzen Jan Karty Steczkowski, Kultus und öffentlicher Unterricht Antoni Vonikowski. Verpflegung Stefan Kramarski. Ackerbau**

Freigesprochen.

5) Vaterländischer Familien-Roman von Ludwig Butzer.

(Nachdruck verboten.)

„Gewaltiger als das Schicksal erscheint der Mut, der's unerschüttert trägt."

I.

Auf die im November nach starken Schneefällen eingetretene strenge Kälte war um die Weihnachtszeit ein plötzlicher Witterungsumschlag gefolgt. Ein warmer Regen hatte die Wälder binnen wenigen Stunden ihrer blitzenden Diamanten beraubt und die Eiszapfen von den Dachrinnen geworfen. Durch die Hohlwege der bewaldeten Höhen stürzten tosende Bäche herab, und die überfüllten Wiesengräben im Tale zollten ihnen reichlichen Tribut. Vereinigt zu großer Macht gelangt, zogen die Fluten den durch die Ebene rauschenden Flüssen zu Leibe und verschlangen deren Ufer, und gleich Strömen von gewaltiger Breite wälzten sich die Wassermassen mit leichtem Wellenschlage der Donau zu.

Der kurze regnerische Tag vor Weihnachten neigte sich zum Ende. Die hereingebrochene Dämmerung vermochte jedoch nur einen geringen Teil des Publikums, das sich auf der Ingolstädter Donaubrücke eingefunden hatte, um das seltene Schauspiel eines Eisgangs zu genießen, zur Heimkehr zu bewegen. Das hölzerne Geländer war dicht besetzt von jung und alt und erwartungsvoll blickten Alle auf die unbeweglichen, übereinander geschobenen Eisschollen, die den Strom in seiner ganzen Breite gefesselt hielten.

„Du wartest wohl auf den Eisstoß, Schweitzer?" fragte ein soeben angekommener Mann im Jagdkostüm einen älteren Herrn.

„Gewiß."

„Dann laß dich's Warten nicht verdrießen, Freund. Nach den neuesten Hochwasser-Mitteilungen stauen sich in der Stromenge zwischen Weltenburg und Kelheim ungeheure Eismassen. Nicht einen Zoll rückt's."

„Ich möchte wetten, daß in einer Stunde alles vorüber ist. Man sieht das nicht alle Tage, Bester. Der letzte namhafte Eisstoß ging vor achtzehn Jahren, anno fünfunddreißig. Ich warte!"

„Dann nur die Geduld nicht verlieren, lieber Schweitzer. Heute abend also — du, dort kommt der Hartfeld!" unterbrach sich der Sprechende im Flüstertone. „Aber, den hat's ordentlich mitgenommen."

Schweitzer wandte sich unauffällig um, und sein Blick begegnete dem eines stattlichen Mannes, der raschen Schrittes auf dem Fahrwege der Brücke dahineilte. Unter der plaudernden, erwartungsvollen Menge war eine allgemeine Bewegung entstanden. Aller Augen hatten sich von der Eisdecke des Stromes abgewendet, um dem Manne nachzusehen, man flüsterte sich zu, und die Gesichter drückten Ueberraschung und Neugierde aus.

„Er hat mich gesehen", sagte Schweitzer etwas verlegen; „muß ihn doch begrüßen; könnte sonst meinen . . . Vergnügte Feiertage, Freund!"

Bald hatte er den Eilenden eingeholt. „Grüß Gott, Hartfeld!" sagte er halblaut. „Ich darf dich also beglückwünschen?"

„Die Sache ist beim Alten," entgegnete dieser gepreßt.

„Aber du wurdest doch —"

„Ich wurde freigesprochen, ja!"

„Dann begreife ich deine finstere Stimmung nicht. Allerdings kann ich mir denken —"

„Mich drängt's zu meiner Familie, Schweitzer . . . Entschuldige!" sagte Hartfeld, und in Ton und Geberde lag eine so bestimmte Abfertigung, daß sich der gutmütig aussehende Herr nach einem stummen, verlegenen Gruße zur Brücke zurückwandte.

Georg Hartfeld war Prokurist der Firma Karl Lorenz, eines angesehenen Handelshauses in Ingolstadt. Sohn eines Offiziers, sollte er nach dem Willen des Vaters die militärische Laufbahn einschlagen und war bereits Junker, als ihm einiger unüberlegter jugendlicher Streiche wegen die Aussicht auf Beförderung abgeschnitten wurde. Sein Vater, der pensionierte Oberst Hartfeld, starb bald darauf, und an dessen Sterbebette vollzog sich im Innern des jungen Mannes eine Wandlung zum Besseren, die eine dauernde sein sollte. Er entschloß sich zum kaufmännischen Berufe und kam durch Vermittlung eines Freundes seines Vaters, des Oberleutnants von Seeberg, als Lehrling in das Handelshaus Lorenz. Durch Fleiß und große Verläßlichkeit erwarb er sich das Vertrauen und die Zuneigung seines Prinzipals in so hohem Grade, daß dieser ihm bereits nach drei Jahren die freigewordene erste Buchhalterstelle übertrug und nach Verlauf von weiteren zwei Jahren die Prokura erteilte.

Hartfeld galt bei der Damenwelt als ein schöner Mann. Und neben diesem günstigen Empfehlungsbrief standen ihm gewandte Umgangsformen und ein liebenswürdiges, heiteres Wesen zur Seite. Nachdem er nun eine Stellung errungen hatte, öffneten sich dem ehemaligen Junker — dem Sohne des Obersten Hartfeld, die ersten Kreise der Stadt. Gelegentlich eines Kränzchens im Offizierkasino lernte er die Tochter des inzwischen zum Obersten vorgerückten Herrn von Seeberg kennen und kam dann wiederholt in dessen Familie. v. Seeberg war seit kurzem Witwer. Wer ihn nicht näher kannte, hielt ihn für einen verschlossenen Charakter. Ein Mitkämpfer in Deutschlands schweren Tagen, war er auch die langen Friedensjahre hindurch, die den Befreiungskriegen folgten, Soldat mit Leib und Seele geblieben und widmete sein ganzes Denken militärischen Angelegenheiten. Von Natur aus mißtrauisch, wurde er infolge einer Unterschlagung, die sich ein Kassenverwalter zuschulden kommen ließ, und für die er als früherer Bataillonskommandeur aufzukommen hatte, zum ausgesprochenen Pessimisten.

Sein einziges Kind Marie liebte Oberst von Seeberg zärtlich. Noch nicht vier Jahre alt, verlor das Mädchen die Mutter und kam dann zu einer nahen Verwandten, die das Kind äußerst streng und einseitig erzog. Marie war eine schöne, stolze Erscheinung, aber ihr tadelloses Gesicht verunschönte ein hochmütig-eisiger Zug. Sie ließ sich bei allen öffentlichen Gelegenheiten ein unnahbares Benehmen angelegen sein und hielt jede junge Dame, die ihrer Natur weniger Zwang auferlegte, für albern oder kokett.

Trotz der Verschiedenheit ihrer natürlichen Anlagen entwickelte sich zwischen Hartfeld und Fräulein von Seeberg eine Neigung, über deren Grad sich allerdings keines der Beiden im Klaren war. Der junge Mann, der noch niemals geliebt hatte, betrachtete Marie als ein kaum zu erringendes Ideal. Ihr stark ausgeprägtes Standesbewußtsein imponierte ihm.

(Forts. folgt.)

bau und Krongüter Josef Wilkulowski-Pomorski, Gewerbe und Handel Jan Zagleriszny, soziale Fürsorge und Arbeiterschutz Stanislaus Staniszewski.

Persien.

× Die Zustände in Persien werden in einem Artikel der Pariser „Humanité" geschildert. Es heißt darin, die russischen Truppen, die nicht mehr weiter kämpfen und ihre Zurückberufung erzwingen wollen, plündern und rauben in den Städten. Infolge der ständigen Truppenbewegungen haben die Bauern ihre Güter verlassen; die fruchtbarsten Gebiete Persiens bleiben unbestellt. Die von der Regierung nach West- und Nord-Persien geschickten Nahrungsmittel werden von den Russen beschlagnahmt. Im ganzen Lande herrscht große Not.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 8. Dez. Ein Antrag im preußischen Abgeordnetenhause ersucht die Regierung baldigst Maßregeln zu ergreifen, wodurch der Verkauf von Kunstwerken nicht mehr lebender Meister an das Ausland verboten oder durch entsprechende Ausfuhrabgaben erschwert wird.

Berlin, 8. Dez. Eine von der sozialdemokratischen Partei nach dem Zirkus Schumann einberufene Wahlrechtsversammlung ist verboten worden, um Zusammenstöße mit den Unabhängigen Sozialisten zu vermeiden.

Berlin, 9. Dez. Der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren Graf Czernin ist hier zur Rücksprache mit dem Reichskanzler eingetroffen.

Stockholm, 8. Dez. Der norwegische Gesandte in Petersburg soll nach dem Beispiel Schwedens in amtliche Beziehungen zur Regierung Lenins getreten sein.

Zürich, 8. Dez. In Pariser politischen Kreisen glaubt man, daß die Bolschewiki in der gesetzgebenden Versammlung die Mehrheit besitzen werden.

Bern, 8. Dez. Der König von Montenegro ist an einer Lungenentzündung erkrankt. Das heutige Bulletin spricht bereits von einer Besserung.

Bern, 8. Dez. Es bestätigt sich, daß Bundesrat Ferrer zurücktritt.

Petersburg, 8. Dez. Die neue Regierung hat eine Gesetzvorlage über die Zivilehe ausgearbeitet. Bisher hatten in Rußland nur kirchlich abgeschlossene Ehen Gültigkeit.

Lugano, 8. Dez. Der Papst wird eine Denkschrift über die Stellung des Vatikans zur Errichtung eines jüdischen Nationalstaates „Palästina" veröffentlichen.

Lokaler Teil

Merkblatt für den 11. Dezember.

Sonnenaufgang	8⁰⁰	Mondaufgang	4⁵⁵ V.
Sonnenuntergang	3⁴⁴	Monduntergang	1³⁸ N.

1817 Dichter Max v. Schekendorf gest. — 1849 Schriftstellerin Ellen Key geb. — 1914 Schriftsteller Hans v. Hoffenthal gest. — 1915 Sieg der Bulgaren über die englisch-französische Orientarmee am Wardar.

):(Die diesjährige Vormusterung der Pferde im Kreise Paderborn beginnen übermorgen Mittwoch in Paderborn und Neuhaus. Nähere Bekanntmachung in morgiger Nummer.

= **Entrichtung des Warenumsatzstempels!** Die zur Entrichtung der Abgabe von Warenumsatz verpflichteten gewerbetreibenden Personen, auch Landwirte werden nach einer Bekanntmachung der Warenumsatzsteuerstelle für die Landgemeinden des Kreises Paderborn in der vorliegenden Ausgabe unseres Blattes aufgefordert, den gesamten Betrag ihres Warenumsatzes im Kalenderjahre 1917 bis spätestens zum Ende des Monats Januar 1918 bei der Kasse der Warenumsatzsteuerstelle — Kreiskommunalkasse Paderborn, Busdorfwall 42 (Zimmer Nr. 9) — anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung einzuzahlen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Steuerpflichtige zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet sind, auch wenn ihnen Anmeldungsvordrucke nicht zugegangen sind. Die Warenumsatzsteuerstelle für die Landgemeinden des Kreises Paderborn befindet sich im Kreishause, Busdorfwall 42, Zimmer Nr. 8, bei welcher Anmeldungsvordrucke vorrätig gehalten werden.

* Dem Buchdruckergewerbe droht der Verfall, wenn nicht Schritte getan werden, daß den Werk- und Akzidenz-Druckereien das notwendige hauptsächlichste Rohmaterial, Papier, zur Verfügung steht. Die Fachpresse (die „Buchdruckerwoche") beschäftigt sich jetzt sehr energisch mit dem drohenden Untergang dieses Gewerbes. Obwohl bisher der größte Teil der Druckereien im Vergleich zu den Friedenszeiten nur geringe Beschäftigung hatten, waren sie doch noch in der Lage, sich notdürftig über Wasser zu halten. Jetzt wird die Lage jedoch trostlos, denn alle Arten Papier, außer dem absolut nicht zu entbehrenden Zeitungspapier, sind vom Markte ganz verschwunden; was einige Druckereien dennoch auf Lager haben, reicht bestenfalls noch einige Monate. Und was dann? Was wird aus dem Druckereipersonal? Die ganze Sorge, die die Inhaber eines für unsere Volkswirtschaft außerordentlich wichtigen Betriebszweiges jetzt haben, tritt aus dieser Frage hervor.

Paderborner Stadtchronik.

Zur letzten Stadtverordnetensitzung.

Die Stadtverordneten nahmen am Freitag eine Magistratsvorlage auf Uebernahme der Kirchenlasten auf die Stadt an. Durch diesen Beschluß wurde der städt. Etat um 45 825,80 Mark belastet und diese Belastung wird eine 15 prozentige Erhöhung des städtischen Zuschlages zur Einkommensteuer notwendig machen. Eine weitere Erhöhung der Steuersätze haben wir ohnehin zu erwarten, das stellte Oberbürgermeister Plaßmann zugleich in Aussicht, denn die Kriegsbedürfnisse sind immer noch im Wachsen und dazu kommt, daß die allgemeine Verteuerung auch den städtischen Etat ungünstig beeinflussen muß. Weiter konnte sich die Stadt den berechtigten Forderungen und Wünschen der städtischen Beamten und Angestellten auf Gewährung von Teuerungszulagen nicht länger verschließen und wie man hört, haben am Freitag die Stadtverordneten in geheimer Sitzung einer diesbezüglicher Vorlage zugestimmt.

An die Finanzkraft der Stadt werden also im nächsten Jahre erhebliche Mehransprüche gestellt. Die Belastung der Steuerzahler durch Uebernahme der Kirchenlasten wird für die Kirchensteuerzahler durch künftigen Wegfall oder Ermäßigung der Kultusabgaben wieder wettgemacht. Der Bericht über die Verhandlungen sagt das Nähere. Die öffentliche Sitzung schloß mit einer Erklärung an die Presse durch den Oberbürgermeister, hervorgerufen durch eine Notiz im W. B. Soweit die Presse allgemein gemeint war, so haben wir zu bemerken, daß wir den Schwierigkeiten und den Kriegsverhältnissen und Kriegsnotwendigkeiten stets weitgehend Rechnung tragen. Es ist anderseits nun aber auch einmal anerkannte Aufgabe der Presse als Sprachrohr der öffentlichen Meinung, berechtigte und abstellbare Klagen und Wünsche der Bürgerschaft zu vertreten.

In der Bürgerschaft wurde z. B. allgemein die stockfinstere Dunkelheit in den Straßen als ein leiblich- wie sittlich gefährlicher und auch in anderer Beziehung als ein unhaltbarer Zustand empfunden und ebenso wird die Bürgerschaft trotz eines Zufalles der Meinung bleiben, daß die Dunkelheit eine Hauptförderin der umsichgreifende Einbruchsepedemie ist. Der Oberbürgermeister hat nun durch Zahlen in einer ganz erfreulichen Weise festgestellt, daß unsere Polizei trotz der erschwerten Kriegsverhältnisse tadellos funktioniert. Diese Feststellung wird zur Beruhigung der Bürgerschaft sehr viel beitragen. Wir würden es allerdings für richtiger halten, wenn nach dem Muster anderer Städte, die Polizei ihr Licht auf und nicht so bescheiden unter den Scheffel stellen und die Festnahmen und Ermittelungen jedesmal durch die Presse bekanntgeben würde. Auch dies würde gewiß beruhigend und aufklärend wirken. Trotz allem aber bleiben die Wünsche der Bürgerschaft auf vermehrten Nachtschutz bestehen, als Wünsche, die auch schon in der Stadtverordnetensitzung laut geworden sind. Aehnlich verhält es sich mit der nächtlichen Beleuchtung. 40 Laternen sind jetzt wieder eingestellt. Viel ist dadurch gebessert, aber für einige besonders gefährliche Stellen bleibt auch heute noch der Ruf nach „Licht" berechtigt.

Die Presse würde eine ihrer vornehmsten Pflichten vernachlässigen, wenn sie aufhören wollte, sich zum Anwalt berechtigter und im Interesse der Stadt liegenden Wünsche der Allgemeinheit zu machen. Wir vermögen also der Erklärung des Oberbürgermeisters nur insoweit zuzustimmen, als es sich um unberechtigte Angriffe und heute unerfüllbare Forderungen handelt, die natürlich und besonders jetzt unberücksichtigt bleiben müssen.

•

— Schlechtes Wetter brachte sowohl der Feiertag wie der gestrige Sonntag. An beiden Tagen wurde der Verkehr in der Stadt sehr beeinträchtigt, was besonders auf den „kupfernen Sonntag", den wir gestern hatten zutrifft, denn durch den strömenden Regen kamen nur wenig Landleute zu Einkaufszwecken nach hier. Ein Hauptanziehungspunkt an beiden Tagen bildete die heute abend zu Ende gehende Ausstellung der Handfertigkeitskurse der Kriegsbeschädigten-Fürsorge des Kreises Paderborn im Rathaussaale, die unausgesetzt stark besucht war. Vertreten waren namentlich Kunstgewerbliche Kinderspielsachen, Laubsägearbeiten, Knüpf- und Perlenflechtarbeiten, Mosaikarbeiten, Kunstschmiedeerzeugnisse und Weidenmöbel. Die Arbeiten fanden sowohl hinsichtlich ihrer Qualität, wie hinsichtlich ihrerg eschmackvollen und teils orginellen Ausführung allgemeine Bewunderung und machen den Anfertigern wie den Leitern der einzelnen Kurse alle Ehre. Auch das Kaufgeschäft in der Ausstellung war sehr lebhaft.

— Paderborner Strafkammer vom 7. Dezember. Durch richterlichen Strafbefehl war die Ehefrau Maria Adrian aus Neuhaus und die Ehefrau Gertrud Schulte aus Sande in eine Geldstrafe von je 30 Mark genommen, weil als erwiesen angenommen wurde, daß sie ohne vorgeschriebene Erlaubnis Eier von Geflügelhaltern erworben, unbefugt beschlagnahmte Vorräte von Mehl und Brotgetreide gekauft und als Fettversorgungsberechtigte Butter ohne Fettkarte bezogen haben. Auf eingelegten Einspruch wurden die Angeklagten vom Schöffengericht freigesprochen. Gegen dieses Urteil legte der Amtsanwalt Berufung ein. Diese wurde jedoch auf Kosten der Staatskasse verworfen. — Wegen Höchstpreisüberschreitung bei Kirschen war der Händler Josef Schulte zu Mielinghausen vom Schöffengericht in Lippstadt zu einer Geldstrafe von 75 Mark verurteilt worden. Die Strafkammer erkannte auf 20 Mark. — Der Zeitungsträger Wilhelm Heinrichs aus Schwerte hatte zu Büren 1 Jacke, 3 Brote, 1 Paar Frauenschuhe, 1 Soldatenmütze, Butter usw. entwendet und sich eines falschen Namens bedient. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt und einer Erziehungsanstalt überwiesen. Der Zeitungsbote Josef Meier aus Warburg hatte eine goldene Uhr mit Kette, eine goldene Kette mit Medaillon usw. entwendet. Er wurde zu einer Gesamtgefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt. — Die Schlosserlehrlinge Theodor Schäfermeyer und Heinrich Kalle von hier hatten den Versuch unternommen, aus einem mit einer Plombe versehenen Eisenbahnwaggon Aepfel zu entwenden. K. wurde zu 6 und Sch. zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. — Wegen Beiseiteschaffung bezw. Diebstahls von Feldpostpaketen hatte sich der Postaushelfer Lütkemeyer von hier zu verantworten und wegen Hehlerei der Postaushelfer Hesselmann von hier. Lütkemeyer war geständig, Hesselmann bestritt aber entschieden die Hehlerei. Nach erfolgter Beweisaufnahme wurde Lütkemeyer zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt. Hesselmann wurde freigesprochen. — Bezüglich einer Menge Zucker — 3 Zentner — welche bei einem Konditor beschlagnahmt waren, wurde auf Einziehung desselben erkannt.

Am Mittwoch, den 12. d. Mts., findet im Bürgervereinssaale das erste öffentliche Konzert des Musikvereins statt, für welches die auch hier rühmlichst bekannte Dortmunder Kammermusik-Vereinigung — am Klavier Herr Gerard Bunk — gewonnen ist. Zur Aufführung gelangen Schumanns wundervolles Klavierquintett es-dur, Smetanas Streichquartett „Aus meinem Leben" — hier zum ersten Male — und des gottbegnadeten Franz Schubert berühmtes „Forellenquintett". Ein Programm, das wohl allen Musikfreunden das Herz höher schlagen läßt! Näheres im Anzeigenteil.

= **Der Vizefeldwebel Jos. Heinemann, Sohn des Hauptlehrers a. D. Jos. Heinemann hierselbst, ist zum Leutnant d. Ref. befördert worden.**

‡ Dem Wiesenmeister Xaver Schallück wurde das **Verdienstkreuz für Kriegshilfe** verliehen.

✕ Vizefeldwebel Joseph Brockmeyer, Ref.-Inf.-Regt 89, ist zum **Leutnant der Ref. befördert.**

£ Der Vizefeldwebel Joseph Gelhard, Sohn des Buchbinders Joh. Gelhard von hier, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet und zum **Leutnant der Reserve befördert.**

• •

○ Bad Lippspringe, 5. Dez. **Ein frecher Raubanfall wurde vor kurzem von einem hiesigen 16jährigen Burschen auf eine Dame ausgeführt. Gegen 6 Uhr abends ging Frl. Sch. durch den Kurpark. Als sie plötzlich durch einen heftigen Schlag auf den Kopf zu Fall kam, wurde ihr die Handtasche mit einem größeren Betrage entrissen. Vom Täter war nichts mehr zu sehen. Am andern Tage fanden Passanten die leere Tasche an der Mauer der Kurparkstraße. Den rastlosen Nachforschungen des Polizeisergeanten Ebert ist es gestern gelungen, den jugendlichen Räuber ausfindig und dingfest zu machen. Ebenso gelang es ihm gestern, einen hiesigen, lange im Verdacht des Schleichhandels stehenden Händler K. abzufassen, als er ein frisch geschlachtetes Schwein im Schließkorb verschicken wollte.**

L. Pferdemusterung ist hier am Donnerstag, ebenso in Marienloh und Benhausen.

L. Eine Ortsgruppe der Vaterlandspartei hat sich hier gebildet, der die Bürger verschiedenster Parteien beigetreten sind. Bezweckt doch die Vaterlandspartei „einen starken Frieden, der unserm Volke Unabhängigkeit und neue Blüte sicher stellt". Nachdem das Friedensangebot des Reichstages abgelehnt ist, besaß auch für niemanden mehr ein Zwang, diesem Verein fernzubleiben. Mögen noch recht viele Bürger ihren Beitritt vollziehen. Anmeldungen nimmt gern entgegen Dr. Brackmann, Lippspringe. — Beitritt 1 Mark.

* **Neuhaus**, 6. Dez. Wie zahlreich in den hiesigen Gewässern der Fischotter vertreten ist, beweist, daß es dem Herrn Joseph Reimann hierselbst gelang, innerhalb der letzten 14 Tage zwei Exemplare von 16 und 18 Pfund im Schlageisen zu fangen. Herr Reimann kann schon auf eine recht stattliche Zahl glücklicher Fänge zurückblicken.

Sitzung der Stadtverordneten

in Paderborn vom 7. Dezember.

Anwesend waren unter dem Vorsitze des Stadtverordnetenvorstehers Lippe vom Magistrat Oberbürgermeister Plaßmann, die Ratsherren Freitag, Heising, Luce, Peine, Schöningh und Stille sowie die Stadtverordneten Brand, Dreykluft, Eberling, P. Eickel, H. Eikel, Hense, Hiltermann, Kesselmeyer, Knievel, E. Koch, H. Koch, Kruse, Peters, Ransohoff, Reismann, de Weldige und Wöhning.

1. Einführung und Verpflichtung der Herren Eisenbahndirektor Joseph Freitag, Kaufmann Karl Heising und Rentner Johann Luce als Magistratsmitglieder.

Die Einführung fand in geheimer Sitzung statt und anschließend wurde Stadtverordneter Kesselmeyer anstelle des verstorbenen Stadtverordneten Leonard zum Mitglied des Kreistages gewählt.

2. Ersatzwahl für den verstorbenen Stadtverordneten Leonard,

a) als Mitglied der Stadtschuldeputation,
b) als Mitglied des Kuratoriums der gewerblichen Fortbildungsschule,
c) als Mitglied der Kriegsunterstützungskommission.

Es wurden gewählt die Stadtverordneten P. Eickel, Knievel und Hense.

3. Beitrag der Stadt zu den Kirchenlasten.

Es handelt sich um eine Vorlage des Magistrats auf anderweite Verteilung der Kirchenlasten. Letztere werden bisher lediglich durch die Kirchensteuer aufgebracht. Bei der Veranlagung der Kirchensteuer bleiben aber juristische Personen wie Aktiengesellschaften und sonstige Betriebe und Personen unberücksichtigt. Diese Vorzugsstellung will die vom Magistrat gemachte Vorlage beseitigt wissen. Stadtv. Peters erläutert den Magistratsantrag, dem auch die städtischen Kommissionen beigetreten sind. Nach der Vorlage soll fortan die Stadt einen Betrag von 1,45 ℳ auf den Kopf der Bevölkerung zu den Kirchnlasten übernehmen, eine jetzt auf jährlich 45 825,80 ℳ zu veranschlagende Summe. Auf die einzelnen Konfessionen verteilt ergibt dies für die 27 752 Katholiken 40 240,10 ℳ, für die 3408 Protestanten 4149,60 ℳ und für die 444 Israeliten 643,80 ℳ. Diese Zuschüsse der Stadt an die Kirchengemeinden bringen ein gänzliches Ausfallen der Kirchensteuer für die Katholiken und eine starke Reduzierung der Kirchenabgaben der Protestanten und Israeliten. Den Vorteil habe die Gesamtheit der Bevölkerung, obschon die Annahme der Vorlage einer 15-prozentigen Neuerhöhung gleichkomme, weil dadurch u. a. auch alle juristischen Personen, Aktien-Gesellschaften, die Eisenbahn usw. mit zu diesen Abgaben herangezogen würden. Die Katholiken, die heute 20% Kirchensteuer zahlten, brauchten dann anstelle dieser nur 15% allgemeine Gemeindesteuer mehr zu zahlen. Bei den anderen beiden Konfessionen läge das Verhältnis ähnlich. Dort würden sich die Kultusabgaben ebenfalls um ca. 20% verringern. Die zur Zeit Eingezogenen sind bei dem Voranschlag mit berücksichtigt. Der Referent empfiehlt gemäß den Beschlüssen der städtischen Kommissionen die Annahme der Magistratsvorlage.

Oberbürgermeister Plaßmann bittet, der Vorlage zustimmen zu wollen, die bezwecke, die Allgemeinheit an den Kirchenabgaben mit beitragen zu lassen. Eine Bevorzugung einer Kirchengemeinde liege nicht vor. Man habe früher ja auch die Schulausgaben auf gleiche Weise abgelöst. Die Wirkung der Vorlage sei, daß ca. 25 Prozent der Kirchenabgaben auf die Kreise entfielen, die bisher nichts zu denselben beizutragen brauchten und wodurch sich z. B. die Abgabe der Katholiken von jetzt 20 Prozent Kirchensteuer auf zukünftig 15 Prozent Gemeindesteuer ermäßige.

Stadtv. Ransohoff weist auf die hohe Belastung des städtischen Etats durch die Vorlage hin. Schon ohne dieselbe machten die Kriegsverhältnisse eine weitere Erhöhung der Steuersätze notwendig. Es empfehle sich daher, die Vorlage zu verschieben, bis nach dem Kriege klare Verhältnisse eintreten würden.

Oberbürgermeister Plaßmann gibt zu, daß mit einer neuen Steuererhöhung zu rechnen sei. Das sei aber kein Grund, die Vorlage zu verschieben, zumal sie der Allgemeinheit Erleichterungen bringe.

Das Kollegium stimmt sodann den Vorschlägen des Magistrats zu.

4. Schreiben des Kirchenvorstandes der Gaukirche, betreffend Anlegung einer Kirchenheizung für die Gaukirche.

Die Angelegenheit hat bereits das Kollegium beschäftigt, das zuletzt dem Kirchenvorstand anheimstellte, den Schornstein für die Kirchenheizung zur Vermeidung einer Unschönheit nach dem Domplatz auf der Südseite der Kirche zu errichten. Der Kirchenvorstand teilt nun mit, daß von der Errichtung eines neuen Schornsteins ganz abgesehen und der am Müssenschen Hause bereits bestehende Schornstein für die Anlage benutzt werden soll. Da das Müssenschen Haus nun bis 1970 stehen bleiben soll, wird beschlossen, dem Wunsche des Kirchenvorstandes gegen eine jährliche Anerkennung von 150 Mark für Benutzung des Hauses zu entsprechen.

5. Antrag des Bauunternehmers Heinrich Tenge auf Bewilligung einer Kriegsteuerungszulage für die Arbeiten an der Schule und Turnhalle an der Fürstenbergstraße.

Bauunternehmer Tenge war darum eingekommen, ihm mit Rücksicht auf die verteuerten Bauverhältnisse einen Kriegszuschlag von 22 Prozent zu genehmigen. Magistrat und Baukommission lehnten unter Angabe verschiedener Gründe das Gesuch ab. T. stellte darauf ein erneutes Gesuch unter Bestreitung der Vorwände, die zur Ablehnung des Gesuches führten und hob u. a. hervor, daß, wenn er die Materialienpreise von 1916 ansetzen würde, 33⅓ Prozent Zuschlag statt 20 Prozent sich ergäben. Nach neuerlicher Prüfung hielt der Magistrat eine Zulage für gegeben, erachtet aber eine solche von 5000 Mark für ausreichend. Das Kollegium schließt sich dem an.

6. Feststellung des Haushaltsplanes der Friedhofskasse für 1917.

Die Rechnungen werden gemäß dem Voranschlage genehmigt. Sie schließen in Einnahmen und Ausgaben wie folgt ab: Ostfriedhof 6584,65 ℳ, Westfriedhof 7502,26 ℳ. Vom Ueberschuß verbleiben 734 ℳ zur Verfügung der Friedhofskommission.

Außerhalb der Tagesordnung nahm Oberbürgermeister Plaßmann das Wort zu einer Erklärung. Ein hiesiges Blatt (das „Westfälische Volksblatt") habe im Anschluß an einen Artikel über einen Einbruch den Polizeidienst als unzulänglich bezeichnet und ausgedrückt, es scheine, als ob die Paderborner Polizei ihrer Aufgabe nicht gewachsen sei. Ferner habe der Artikel die Dunkelheit der Straßen kritisiert und die Dunkelheit als ein für die Diebstähle besonders günstiges Moment hingestellt, darob die Oeffentlichkeit sich sehr beunruhige. Es sei bedauerlich, daß die erfolgreiche Tätigkeit der Paderborner Polizeiorgane von der Presse in solcher Weise angezweifelt werde. Er müsse gegenüber diesen Zweifeln die Polizei in Schutz nehmen und feststellen, daß sie ungerechtfertigt seien, und daß unsere Polizei tadellos funktioniere. Der Oberbürgermeister belegt dies durch die Mitteilung, daß von Mai bis November in 33 Fällen die Diebe und Hehler ermittelt und dem Gerichte übergeben werden konnten, was die große Energie, Findigkeit und auch den persönlichen Mut unserer Polizei beweise. Die Zahl beweise ferner, daß die Paderborner Polizei voll auf dem Platze ist, dies sei auch in auswärtigen Diebeskreisen wohl bekannt. Die Nichtbeleuchtung der Straßen sei an sich bedauerlich, wäre aber im Interesse der Betriebsmöglichkeit des Gaswerkes notwendig gewesen. Man kam dadurch soweit, daß die gerade von der Presse verlangte Aufhebung der Sparstunden möglich wurde. 22 000 Zentner Kohlen habe weiter das Werk dadurch erspart. Jetzt wurden 40 Laternen wieder in Betrieb genommen. Mehr könne nicht geleistet werden. Die Mitteilung des „W. B", die Stadt habe ein Angebot des Elektrizitätswerkes auf Uebernahme der Straßenbeleuchtung unberücksichtigt gelassen, sei unrichtig. Das Werk wäre jetzt auch gar nicht in der Lage, eine derartige Anlage zu schaffen. Daß die Dunkelheit die Einbrüche fördere, sei auch nicht richtig, denn der schwere Einbruch im Schildern konnte gerade durch die Dunkelheit entdeckt werden. Die Presse solle auch hier den Kriegsnotwendigkeiten mehr Rechnung tragen. Der Oberbürgermeister verweist noch darauf, daß im Westen und Süden zahlreiche Städte noch dunkler gehalten würden wie Paderborn, allerdings wegen der Fliegergefahr.

Stadtv. Eberling hielt die Gewährung von Prämien an die Polizei in besonderen Fällen für wünschenswert.

Der Oberbürgermeister erwidert, dies sei bereits der Fall.

Damit schließt die öffentliche Sitzung.

Der Freiheitsdichter Schenkendorf.

Vor hundert Jahren starb am 11. Dezember, demselben Tage, der ihn 34 Jahre vorher geboren werden sah, Max v. Schenkendorf, neben Arndt und dem Heldenjüngling Theodor Körner einer der besten Dichter der Befreiungskriege. Schenkendorf, ein Ostpreuße von Geburt — er stammt aus Tilsit — verkehrte schon in seinen Jünglingsjahren in Kreisen, in denen ein religiöses Gemütsleben vorherrschte, wodurch seine dichterischen Werke eine Richtung auf das Sittlich-Religiöse erhielten. 1813 zog er, obwohl er früher schon in einem Pistolenduell die rechte Hand verloren hatte, mit ins Feld und erhielt nach dem Frieden eine Anstellung als Regierungsrat in Koblenz. Hier und in seiner Vaterstadt Tilsit wurden ihm Denkmäler errichtet. Schenkendorf ist vor allem ein vaterländischer Dichter, dessen Gedichte („Freiheit, die ich meine", „Wenn alle untreu werden", „Wie mir deine Freuden winken", „Als der Sandwirt von Passeier Innsbruck hat im Sturm genommen" und viele andere) gerade in unseren Tagen Begeisterung erwecken müssen. Da er schon während der Befreiungskriege mit Entschiedenheit die Wiederherstellung von Kaiser und Reich forderte und sich als einen Geistesverwandten des Freiherrn vom Stein zeigte, hat ihn Rückert mit Recht als den „Kaiserherold" begrüßt.



Letzte Nachrichten.

Die „Tabora-Deutschen in der Schweiz.

Bern, 8. Dez. 8 Männer, 35 Frauen und 30 Kinder aus Tabora sind in der Schweiz eingetroffen. Die hiesige französische Botschaft hat im Auftrage ihrer Regierung mitgeteilt, daß weitere Transporte alsbald folgen werden. (Im September 1916 wurden bei der Einnahme der ostafrikanischen Stadt Tabora etwa 250 deutsche Männer, Frauen und Kinder von den Belgiern weggeführt, monatelang durch den belgischen Kongo geschleppt und schließlich in französische Gefangenschaft gebracht, wo sie seit Frühjahr dieses Jahres geschmachtet haben.)

Geheimsitzungen des italienischen Parlaments.

Bern, 8. Dez. „Corriere della Sera" meldet aus Rom: Auf dem Monte Citario wurde gestern eine Tagesordnung angeschlagen, die amtlich die Wiedereröffnung der Kammer für den 12. Dezember ankündigt, zwecks Entgegennahme von wichtigen Mitteilungen der Regierung. Für den Zusammentritt des Senates wurden bisher keine Maßnahmen getroffen. Man vermutet jedoch, daß auch der Senat am 12. Dezember zusammentreten werde. Auf dem Monte Citorio glaubt man, es werde zur Abhaltung einiger Geheimsitzungen kommen.

Italienisch-amerikanischer Rekrutenaustausch.

Zürich, 8. Dez. Der Newyorker Berichterstatter des „Corriere della Sera" drahtet, zwischen der italienischen Regierung und der Regierung der Vereinigten Staaten sei eine Lösung der Frage der Fahnenflüchtigen gefunden worden. Die italienischen Bürger in Amerika sollen in das Heer der Vereinigten Staaten eintreten, während die in Italien ansässigen Amerikaner der italienischen Aushebung unterstellt werden. Die Vereinbarung werde nächster Tage unterzeichnet werden.

Verhaftung früherer Parlamentarier.

Genf, 8. Dez. Die italienischen Blätter melden die Verhaftung der früheren Abgeordneten Bonanno, Brunicardi und Dini, die in der Angelegenheit Bolo Pascha bloßgestellt sind. Die Haftbefehle sind von der Militärbehörde erlassen worden.

Das selbständige Sibirien.

Stockholm, 8. Dez. Die Zeitung „Narod" bringt eine Liste der Minister der neuen sibirischen Regierung und teilt mit, daß die Sibirier sich weigern, Lebensmittel nach dem europäischen Rußland, vor allem nach Petersburg, zu schicken, da sie unter den heutigen Umständen doch nur in die Hände der Deutschen fallen würden.

Die russische Zahlungseinstellung.

Kopenhagen, 8. Dez. Nach der „Prawda" erstreckt sich das russische Zahlungsverbot auch auf Eisenbahnpapiere und auf alle privaten Institutionen, für die unter der alten Regierung der Staat Bürgschaft geleistet hatte. Ein diesbezügliches Dekret ist öffentlich angeschlagen worden.

Maßnahmen gegen die Petersburger Presse.

Amsterdam, 8. Dez. Nach einer Reutermeldung aus Petersburg haben die Volkskommissare fast alle Blätter unterdrückt, u. a. auch das sozialrevolutionäre Organ „Djelo", weil sie noch immer Anzeigen aufnahmen, obwohl das Anzeigenwesen zum Staatsmonopol erklärt wurde.

Die Maximalisten in Asien.

Rotterdam, 8. Dez. „Times" meldet aus Peking, daß die maximalistische Bewegung sich längs der sibirischen Eisenbahn ausbreite und schon Charbin bedrohe.

Frankreichs Russen in England.

Amsterdam, 8. Dez. In der letzten Woche sollen in Portsmouth über 1000 russische Soldaten, die sich weigerten, noch länger an der französischen Front zu kämpfen, eingetroffen sein. Die englische Regierung ließ diese Russen auf der Insel Wight internieren.

Für die Opfer von Halifax.

Haag, 8. Dez. Der amerikanische Kongreß bewilligte für die Opfer der Explosionskatastrophe von Halifax 5 Millionen Dollar.

Nach Redaktionsschluß eingegangen.

Deutsche Schiffe für südamerikanische Truppen.

TU. Schweizer Grenze, 10. Dezember. Ein großer Teil der in brasilianischen Häfen beschlagnahmten deutschen Schiffe, sei wie die „Agencia Amerikana" berichtet, dazu bestimmt worden, die südamerikanischen Truppen nach Frankreich zu überführen.

Amerika legt auf Eisenbahnen und Kohlengruben Beschlag.

TU. Zürich, 10. Dezember. Aus London wird gemeldet: Die amerikanische Regierung beabsichtigt während der Kriegszeit die Nationalisierung sämtlicher Eisenbahnen und Kohlengruben des Landes.

Bekanntmachung.

Betr. Fettversorgung.

Die auf den Kopf und die Woche entfallende Fetteinheit wird bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:

a) für Selbstversorger . . . . auf 60 Gramm,
b) für die Versorgungsberechtigten . auf 30 Gramm.

Paderborn, den 7. Dezember 1917.

Der Vorsitzende des Kommunalverbandes.

Bekanntmachung.

Pferdehalter, die nicht im eigenen landwirtschaftlichen Betriebe die ihnen zustehenden Mengen an Futtergetreide geerntet haben, wollen ihren Bedarf spätestens bis zum 15. dss. Mts. unter Angabe der Zahl der Pferde schriftlich auf dem Landratsamt anmelden.

Paderborn, den 7. Dezember 1917.

Der Landrat.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1918.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Paderborn aufgefordert, die Steuererklärung über sein Einkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. bis 21. Januar 1918 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten im Grundstück des Kreishauses hierselbst, Bußdorfwall 42, vormittags von 10—11 Uhr zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuern einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahre nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist, eine, die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuererklärungen werden von heute ab von dem Unterzeichneten und den Gemeindevorstehern auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Paderborn, den 6. Dezember 1917.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission für den Kreis Paderborn
v. Laer.

Bürgervereins-Saal:
Mittwoch, 12. Dezember, abends 8 Uhr

KONZERT

veranstaltet vom Paderborner Musikverein, ausgeführt durch die

Dortmunder Kammermusik-Vereinigung

Schumann: Klavierquintett op. 44 es-dur — Smetana: Streichquartett „Aus meinem Leben" — Schubert: „Forellenquintett" op 114 a-dur.

Karten á M. 3.00 Junfermannsche Buchhdlg. u. Abendkasse. — Jahreskarten für 3 Konzerte M. 6.00 bei Junfermann. — Blaue Mitgliedskarten haben Gültigkeit.

Kreis Paderborn.

Bekanntmachung

betreffend

die Entrichtung des

Warenumsatzstempels

für das Kalenderjahr 1917.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatze verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften in den Landgemeinden des Kreises Paderborn aufgefordert, den steuerpflichtigen Jahresbetrag ihres Umsatzes **für das Kalenderjahr 1917 bis spätestens zum Ende des Monats Januar 1918 bei**

der Kasse der Warenumsatz-Steuerstelle für die Landgemeinden des Kreises Paderborn, Kreis-Kommunalkasse Paderborn, Bußdorfwall 42, Zimmer Nr. 9

schriftlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung einzuzahlen. Für die Anmeldung ist der vorgeschriebene Anmeldungsvordruck, ordnungsmäßig ausgefüllt und eigenhändig unterschrieben, zu benutzen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues.

Beläuft sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 M, so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht. Jedoch empfiehlt es sich, daß Betriebsinhaber, deren Warenumsatz nicht erheblich hinter 3000 M zurückbleibt, zur Vermeidung von Erinnerungen eine die Nichteinreichung einer Anmeldung begründende Mitteilung der Steuerstelle machen.

Wer der ihm obliegenden Anmeldungsverpflichtung zuwiderhandelt, oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wissentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 M bis 30 000 M ein.

Zur Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind Vordrucke zu verwenden. Diese können, wenn nicht ein Vordruck schon dem Steuerpflichtigen bis 1. Januar 1918 direkt zugestellt ist, bei der unterzeichneten Steuerstelle oder bei den Herren Amtmännern in Empfang genommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldungsvordrucke nicht zugegangen sind.

Die Warenumsatz-Steuerstelle für die Landgemeinden des Kreises Paderborn befindet sich im Kreishause, Bußdorfwall 42, Zimmer Nr. 8, bei welcher Anmeldungsvordrucke vorrätig gehalten werden.

Paderborn, den 7. Dezember 1917.

Warenumsatz-Steuerstelle für die Landgemeinden des Kreises Paderborn.
Der Kreisausschuß.

Trauerbriefe, Totenzettel liefert schnell und billig **Paderborner Anzeiger**

Bekanntmachung.

Es kann vorkommen, daß sich Fessel-Ballone losreißen und in benachbarten Gebieten zu Boden kommen. Die Ballone können trotzdem wieder verwendet werden, wenn jede mutwillige Beschädigung verhindert wird. Ueber das Bergen sowie die Ortsangabe der betreffenden Luftsperre-Abteilung erhält die an den Ballonen in einer deutlich sichtbar angebrachten kleinen Tasche befindliche Anweisung das Nähere, die unbedingt vorher gelesen werden muß. Mutwilliges Beschädigen oder Berauben des Ballonstoffes wird streng bestraft; für den Finder der Ballone sind Geldbelohnungen ausgesetzt.

Paderborn, den 19. April 1917.

Der Landrat.

Ellenden-Bruderschaft

Zur 568. Jahresgedächtnisfeier ist **Dienstag, den 11. Dezember,** nachmittags 3 Uhr Vigilie in der Gaukirche; **Mittwoch, den 12. Dezember, 9 Uhr** Seelenamt und Prozession daselbst, wozu alle Mitglieder ergebenst einladet

der Vorstand.

Inserate aller Art

finden bei der fortgesetzt steigenden Leserzahl in Stadt und Land Paderborn im

„Paderborner Anzeiger"

:-: **Amtliches Kreisblatt** :-:
Anzeiger für Neuhaus u. Delbrück
weite Verbreitung und versprechen sicheren Erfolg.
Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.

Kaufe stets Schlachtpferde.
Zahle 150—160 M. Schlachtgewicht.
Verunglückte Pferde werden sofort abgeholt. Transportwagen zur Stelle.
Roßschlachter S. Wolff
Paderborn, Königstraße 20. Fernruf 775.

Kaufe nur Dienstag, 11. Dez. von 3 bis 6 Uhr alte, auch zerbrochene künstliche
Gebisse
u. Holzbrandstifte, Platin, Höchstpreis Mk 8.— d. Gr.
Zahle für Gebisse bis 30 Mk.,
in wertv. Verarb. weit mehr.
Hotel Union Zim. 11, I. Stck. Bahnhofstr. 8.
A. Wist, berecht. Aufkäufer.

Wir suchen verkäufliche Häuser
an beliebigen Plätzen mit u. ohne Geschäft, behufs Unterbreitung an vorgem Käufer Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote v. Selbsteigentümer erw. an d. Verlag der **Vermiet- und Verkaufs-Zentrale Köln, a. Rh. Friesenplatz 16.**

Fräulein,
24 J., Waise, sucht Stellung für Januar 1918 als Stütze auf einem Gute bei guter Behandlung ohne gegenseitige Vergütung.
Angebote unter Nr. 870 an die Geschäftsstelle des Paderborner Anzeigers.

Nach Lippspringe.
Wer gibt für die Wintermonate einen kleinen Ofen gegen Miete u. sichere Rückgabe ab? Angebote an die Geschäftsst. des Lippspr. Anzeig. **W. Ehl, Lippspringe.**

Viehmarkt

in Paderborn.

am **Heierswall** am 13. Dez. d. J.
Auftriebszeit von 7½—8¼ Uhr vormittags.

Paderborn, d. 6. Dez. 1917.

Der Magistrat.

Steckbriefrücknahme.

Der am 10 März 1917 gegen den russischen Zivilgefangenen Bergmann **Stanislaus Gelzak** aus Sennelager erlassene Steckbrief wird hierdurch zurückgenommen. — 1 J 158/17.

Paderborn, 26. Nov. 1917.

Der Erste Staatsanwalt.

Westfälischer Hof
wieder eröffnet

Felle, Pelze, Pelzgarnituren
reinigt und färbt
Färberei
Galluschke
Waschanstalt.
Paderborn, Westernstraße 30.
Detmold, Lagesstraße 28.

Kaufmännische Ausbildung
und Weiterbildung für Damen und Herren im Gruppen- und Einzel-Unterricht
Ausführl. Lehrplan frei.
Privat-Handelsschule Blunck & v. Boehn, Cassel 40.

Kainit
Kalisalz
(40%)
billigst
Landwirtschaftlicher Kreisverein, Paderborn.

Druck, Verlag u. Redaktion von Martin Wagner, Paderborn.